

Eenfach driest dat Stück in Greisenglück

(Dreistes Stück im Greisenglück)

Schwank

von

Bernd Gombold

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Deutscher Theaterverlag
Grabengasse 5, 69469 Weinheim**

Inhaltsangabe

Im Seniorenheim "Greisenglück" führt die Schwester Oberin, unterstützt vom Heimarzt, ein äußerst strenges Regiment, unter dem die Heimbewohner sehr leiden. Mit teils drastischen Strafmaßnahmen versucht sie, die Senioren einzuschüchtern und so für Ruhe und Disziplin zu sorgen. Opa Müllerschön, sein "verwirrter" Zimmernachbar Paul und die schwerhörige Oma Irma wollen jedoch nicht kuschen und widersetzen sich der gestrengen Oberin bei jeder passenden Gelegenheit. Lediglich Fatima, die quirlige türkische Putzfrau und gute Seele des Hauses, hilft den Heimbewohnern, die alltäglichen Repressalien der Heimleiterin einigermaßen gut zu überstehen. Probleme hat Opa Müllerschön auch mit seinem krankhaft geizigen Sohn Hermann und dessen Frau Berta. Anstatt sich um das Wohl des Vaters zu kümmern, gilt deren einzige Sorge der Tatsache, dass der alte Herr immer noch kein Testament gemacht hat. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit erinnern sie ihn daran. Einzig in seiner Enkeltochter Karin hat Opa Müllerschön eine treue und hilfreiche Verbündete, die ihn unterstützt und angesichts des kargen Speiseplans im Heim mit allerhand Leckereien versorgt. Im Gegenzug findet Karin in ihrem Opa einen treuen Ratgeber, der ihr bei Problemen mit List und Tücke zur Seite steht.

Eines nachts taucht Karin bei ihrem Opa im Seniorenheim auf und sucht eine Bleibe für ihren Freund Alex. Als Mitglied der Rockband "Onkel Doktor und die Krankenschwestern" war dieser nämlich in eine handfeste Schlägerei verwickelt und soll nun im Heim vorübergehend vor der Polizei versteckt werden. Als am Morgen darauf Fatima wie gewohnt zum Putzen kommt, traut sie ihren Augen nicht. Denn sie findet anstelle von Opa Müllerschön nun den Rocker im Zimmer vor. Um dies aber zu vertuschen, erfindet Opa Müllerschön die wildesten Geschichten - sehr zum Missfallen der aufbrausenden Schwester Oberin. Als Strafe für sein widerspenstiges Verhalten droht ihm die resolute Heimleiterin mit drastischen Maßnahmen: dem Magenschlauch, einem Katheter und sechs Wochen fixierter Bettruhe. Um dies von sich abzuwenden, täuscht der Opa einen Herzinfarkt vor und Rocker Alex gibt sich zudem als Vertreter des Heimarztes aus, der die schützende Hand über dem vermeintlichen Patienten ausbreitet.

Mitten in diese missliche Situation platzt auch noch Josef, der jüngere Sohn von Opa Müllerschön. 12 Jahre ist es her, seit die beiden sich zum letzten Mal gesehen haben. Der Möchtegern-Macho Josef gibt sich als vermögender Mallorca-Jet-Setter aus, hat aber in Wirklichkeit all sein Geld verspielt. Vom Besuch beim Vater erhofft er sich ein reiches Erbe und den nötigen Geldsegen. Opa Müllerschön durchschaut dieses Spiel jedoch und dreht den Spieß um: er bittet seinen angeblich so vermögenden Sohn vielmehr, ihm das "unausweichliche" Pflegeheim zu finanzieren. Damit hat der großschnäuzige Josef nicht gerechnet und er kehrt seinem Vater bitter enttäuscht den Rücken. In der attraktiven Friseurin und Fußpflegerin Rosi, die von Heim zu Heim tingelt und mit der Körperpflege bei den Senioren das Geld verdient, hat Josef jedoch ein neues Opfer gefunden. Ihre Naivität nutzt er aus und brennt mit ihr durch, um letztendlich an ihr Geld zu kommen.

Der geizige Hermann und seine Frau Berta kommen aufgrund der angeblichen Krankheit des Vaters doch noch zu dem so sehnlichst erhofften Testament, das sie zu Alleinerben erklärt. Blind vor Geldgier merken sie jedoch nicht, dass das Testament keinerlei Gültigkeit besitzt. Im Freudentaumel willigen sie sogar in die Heirat ihrer Tochter Karin mit Alex ein. Karin hat aber nicht nur deshalb Grund zur Freude. Mit ihrer Story "Dreistes Stück im Greisenglück" über die furchterregenden Zustände im Seniorenheim erfüllt sie sich ihren Traum und ergattert sich den heiß begehrten Job beim örtlichen Radiosender. Gleichzeitig tritt sie damit auch eine Lawine los, die zur Entlassung der gefürchteten Schwester Oberin führt - sehr zur Freude von Opa Müllerschön und den anderen Heimbewohnern.

Personen

Fred:

Heimbewohner im Greisenglück, humorvoll, gewitzt, durchtrieben, aber gütig und immer für einen Spaß zu haben, ca. 70 Jahre

Hermann:

sein Sohn, krankhaft geizig, hat nur Geld im Kopf, herzlos und kühl, ca. 40-50 Jahre

Berta:

Hermanns Frau, steht ihrem Mann in nichts nach, ebenso geizig und herzlos, ca. 40-50 Jahre

Karin:

deren Tochter, intelligent, nett, hilfsbereit, ca. 20 Jahre

Alex:

heimlicher Freund von Karin, handfester Rocker, hart im Nehmen, entsprechend gekleidet, rauhe Schale und weicher Kern, ca. 20-30 Jahre

Josef:

zweiter Sohn von Alfred, Luftikus, Aufschneider, Lebemann, Macho, unehrlich, ca. 40 Jahre

Sieglinde:

Schwester Oberin und Heimleiterin im Greisenglück, resolut, aufbrausend, bestimmend, unberechenbar, ca. 40-60 Jahre

Fatima:

türkische Putzfrau und Mädchen für alles im Heim, spricht gebrochen deutsch, quirlig, impulsiv, sehr schreckhaft, gute Seele des Hauses, hilfsbereit, kumpelhaft, hat angeblich fünf Kinder

Paul Schnitzer:

Heimbewohner im Greisenglück, bester Kumpel von Alfred, spielt den geistig Verwirrten und stiftet allerhand Unfug, ist aber topfit, ca. 60-70 Jahre

Irma Bücheler:

Heimbewohnerin, schwerhörig, bringt alles durcheinander, ca. 50-70 Jahre

Rosi:

Fußpflegerin und Friseurin, aufgetakelt, naiv, oberflächlich, ca. 30-40 Jahre

Bühnenbild

Karg eingerichtetes Zimmer in einem Seniorenheim. Drei Abgänge (Mitte ab in den Flur; rechts in die Dusche/WC; links ab auf die Terrasse, deshalb evtl. Glas- oder typische Balkontür). Zimmereinrichtung: Bett mit Nachttisch, Tisch mit zwei Stühlen, Sideboard, Schrank, Stuhl mit integriertem Nachttopf, kleiner alter Fernseher, einfacher Kassettenspieler, an der Wand hängen einige Postkarten und Bild der verstorbenen Frau, alte Schreibmaschine, dürftige Zimmerpflanzen.

Zeit: zu DM-Zeiten

Spieldauer: ca. 120 Minuten

1. Akt

Fred:

(liegt reglos auf dem Boden, Arme weit ausgebreitet)

Fatima:

(von Mitte; betritt Bühne rückwärts, weil sie ihren Putzwagen hinter sich herzieht)

Guten Morgen, schöne Opa Müller! Haben gut geschlafen? Nun ist Zeit für Aufstehen, Fatima kommen sauber machen! Oh, wie sieht hier wieder aus ... *(dreht sich um, sieht ihn auf dem Boden liegen, erschrickt)* Oh, schöne Opa Müller, was ist los ... liegen auf Boden... doch nicht etwa ... *(jammert, schlägt Hände vors Gesicht)* ... oh, nix gute Morgen, warum schöne Opa Müller sterben, oh, warum alte Leute immer sterben, wenn Fatima kommen, oh wäre Fatima nur geblieben in Türkei bei Allah ... *(rennt kurz nach draußen, kommt wieder herein)* Schwester Obere, kommen schnell! Schönes Opa Müller liegen auf Boden, nix mehr Bewegung! *(jammert wieder)* Oh, was machen Fatima nur falsch ... bei Allah, Fatima doch unschuldig ... *(ruft wieder)* Schnell, Schwester Obere, schnell kommen ...

Sieglinde:

(von Mitte) Wat is denn? Worüm brüllst du dat ganze Huus tosamen?

Fatima:

Oh, Schwester Obere selber sehen ... Fatima kommen in Zimmer, wollen putzen und sehen schöne Opa Müller liegen hier! Fatima nix anfassen, Fatima unschuldig! *(jammert)* Warum alte Leute in Greisenglück sterben immer, wenn Fatima kommen in Zimmer ... oh Schwester Obere, ich nix können dafür ...

Sieglinde:

(kühl) Nu swieg doch mal still! Dat höört nu mal to us Geschäft! Mit de Tiet sünd se all mal an'ne Reeg! *(giftig)* Un üm den is dat nich besünners schaad, de hett hier jümmers blots Unroh stift't! Un Drinkgeld hett he noch nie nich geven, düsse olle Giezkragen! *(haut gegen seine Füße)*

Fred:

(fährt hoch) Auuuuuu ...

Fatima:

Aaaahhh ... *(erschrickt mit einem Sprung aufs Bett, bibbernd)* Schwester Obere, Schwester Obere, ist schöne Opa Müller schon auferstanden? Geht aber schnell bei Euch in Christentum!

Sieglinde:

(sauer) Van wegen! De hett us mal wedder wat vörspeelt, düsse Stinkstewel! *(brüllt ihn an)* Staht Se foorts up, Herr Müllerschön! Up de Stää! Wecke Düvel hett Se wedder reden? Us so'n Schreck intojagen!

Fred:

Wokeen hett hier ween een Schreck injaagt? *(steht auf)* Ik heff jüst mien Yoga maakt un weer total in mi afduukt, dor hebbt Se mi meist to Dode verjaagt! Weest Se lever froh, dat ik noch leev, Swester Oberin!

Sieglinde:

Se un Yoga? Se köönt mi nix vörmaken, Se neurotische, achtertücksche Griesgraam!

Fatima:

(schimpft ebenfalls) Schöne Opa Müller ist böse Opa Müller! Haben Fatima fast zweimal zu Tod gebracht! *(schimpft auf türkisch weiter)*

Fred:

(gelassen) Se hebbt doch sülvst jümmers seggt, ik schull mal wat anfangen, wat för mi nützlich weer, Swester Oberin. Dor heff ik mi dacht, ik probeer dat mal mit Yoga. Un nu is dat ok wedder nich recht!

Sieglinde:

(streng) Fatima, düssen övermötigen Kindskopp warrt wi sien Spijöökenkraam mal utdrieven! As Straaf giff dat van nu an een Week Halvlang-Frühstück un twee Wekeen Reduktschoonskost mit 500 Kalorien pro Dag! Dat warrt em seker to denken geven! Mal sehn, of wi düssen Unrohsifter nich stutzen köönt!

Fred:

500 Kalorien? Ha, dat, wat us hier as Vullwertkost updischt warrt, hett doch nich mal halv so veel Kalorien! Dorvan snackt doch al de hele Stadt!

Sieglinde:

Ok noch quesen, wat? Aver dat laat ik mi nich beden! Af nu ok noch een Week Stuvendarrest! Se warrt mi dat Ansehn van us Seniorenheim nich kaputt maken, markt Se sik dat mal, Se Flegel!

Fatima:

(winkt ab) Oh, Schwester Obere, Stubendarrest bringen bei schöne Opa Müller nix viel! Wenn Tür abgeschlossen, denn steigen auf Terrasse raus! Also lassen Tür lieber gleich offen!

Fred:

Ik betahl jo ok noog! Dorto leevt wi in een Seniorenheim un nich in'n Knast! Un dor weer dat förwiss nich slimmer ... dat Eten weer beter, dat Personal fründlicher un dorto noch allens up Staatskosten!

Sieglinde:

Dat köönt Se geern hebben! Wi hebbt in'n Keller noch een Kabuff – een echte Alternative för Queesbüdel as Se!

Fred:

Weet Se wat, Swester Oberin? Düt Huus schull nich Greisenglück sünnern Greisenschreck heten!

Sieglinde:

Ik mutt Se wohrschoen, Herr Müllerschön, överspannt Se den Bagen nich! Se sitt't hier an'n körtern Hevel, lang drievt Se dat nich mehr mit mi!

Paul:

(von Mitte mit einem Supermarktprospekt, geistesabwesend, nimmt Fatimas Putzwagen und schiebt ihn wie einen Einkaufswagen vor sich her, wirft alles, was herumsteht, in den mit Wasser gefüllten Putzeimer; zupft Sieglinde am Arm) Frollein, wo hebbt Se de Kantüffels ut dat Sonnerangebot? Un wo liggt dat Klosettpapier mit drie Lagen un Blumen dor up? In Ehrn Saftladen is überhaupt nix to finnen, dorbi is Ehr Prospekt so schön! Dat nächste Mal haal ik mi allens wedder bi Aldi!

Sieglinde:

(entreißt ihm wütend den Putzwagen) Männichmal denk ik, dat wi al mehr Klapsmöhl sünd as een Seniorenheim! Fatima, binn em wedder an't Bett! Düsse Nervensaag bringt mi noch üm den Verstand!

Fatima:

(beschwichtigend) Aber Schwester Obere, armes Paul haben doch etwas Alzheimer und haben doch immer so viel Freude, wenn er dürfen einkaufen! Fatima räumen doch alles wieder auf, was Opa Paul einkaufen!

Paul:

Ik krieg noch 100 Gramm Tilsiter in Schieven – oder mutt ik dat sülvst maken? Un dree Poor Knackwust, aver flott!

Sieglinde:

(brüllt) Fatima! Sluut düsse Knallheinis in ehre Zimmers in! Af vundaag weiht in düt Huus een annern Wind, dor köönt ji een up laten! Ik will nüms mehr up'n Flur sehn! *(Mitte ab, haut Tür zu)*

Fatima:

(räumt Putzwagen aus, Paul räumt ihn wieder ein) Oh, Swester Obere wieder Feuer spucken wi ein Vesuv! Warum Opa Paul immer wollen einkaufen mit Fatima ihre Putzwagen?

Fred:

Dat kann ik di seggen! He will jümmers inköpen, wiel hier dat Freten so gräsig is!

Fatima:

(entschuldigend) Aber Fatima können doch nix an machen! Fatima immer nur hören, wie Schwester Obere sagen zu die Koch, er muss kaufen immer billige Sachen ein. Am besten kaufen ein, wo Datum schon abgelaufen, damit billiger! Fatima doch nix daran können machen ... seien nur geringfügig beschäftigt!

Paul:

Ah, Se helpt hier blots ut? Denn köönt Se mi seker ok nich seggen, in weck't Regal de Stinkerkees liggt? Keen Fachpersonal in düssen Sauladen!

Fatima:

Nix Aushilfe, nix Sauladen! Fatima gern will mehr arbeiten, aber Schwester Obere sagen, Fatima dürfen nix länger! Fatima aber schon wissen, was geringfügig beschäftigt eigentlich heißen. Gering ist Lohn, was Fatima kriegen! Undfügig muss sein, sonst Schwester Obere böse! Aber beschäftigt sein Fatima ganze Tag von früh Morgen bis Abend spät! Und dann noch wird geärgert von schöne Opa Müller, wo spielen tote Mann! Und Opa Paul jetzt nix mehr einkaufen mit Putzwagen von Fatima! Weil Fatima jetzt fahren aus mit Frühstück und bringen Halbeportionfrühstück för schöne Opa Müller! Und Opa Paul jetzt kommen mit auf Zimmer ... *(schimpft türkisch mit ihm und fährt mit ihm und dem Putzwagen Mitte ab)*

Fred:

(lacht) Ha, ha, Usen Oberdrachen hebbt wi dat wedder mal wiest! Wenn een Wind seit, warrt he sik Storm afhalen! Di kriegt wi ok noch!

Karin:

(klopft von außen an die Balkontür) Opa, is de Luft rein?

Fred:

(öffnet) Karin, du kümmt jüst in'n rechten Momang!

Karin:

(besorgt) Opa, stimmt wat nich? Ik wull jüst vörn rinkamen, dor hett de Swester Oberin de Döör dicht knallt, afslaten un böltk „keen Besöök üm düsse Tiet“ un hett een Gesicht trocken, as wull se mi freten! De Turbo-Hex maakt een Visaasch, dor loopt di de Gräsen över! To'n Glück hest du een Zimmer parterre mit Terrasse, sünst harr ik di nich mal besöken kunnt. *(grübelt)* Dat hett doch nix mit di to doon, oder ... ?

Fred:

(unschuldig) Och ... villicht beten. Aver maak di keen Sorgen.

Karin:

Denn bün ik jo froh! Och jo, hier sünd dien Brötchen, as elkeen Morgen! Un hier ... Koffee, Marmelaad, frische Wust un Botter. Ik weer jüst inköpen. *(zieht die Sachen aus ihrem Rucksack)*

Fred:

Ik glööv, de Saken kann ik nu ok ganz goot bruken – dor kaamt magere Daag up mi to.

Karin:

Also doch! Wat hest du wedder anstellt mit de Oberin!

Fred:

Och, dat lohnt nich, doröver to snacken! De Giftspritz will mi nu blots noch halve Portschenen vörsetten.

Karin:

(streichelt ihm die Wange) Arme Opa ... du kunnst dat bi us to Huus so komodig hebben, wenn mien Öllern nich so rammdösig weern.

Fred:

Ik heff dat mit dien Öllern ünner een Dack doch al mal versöcht! Aver dat weer nix!

Karin:

Un ik treck ok bold ut! Mien Vadder kümmt vör Giez meist üm! Letzte Tiet steiht he neven mi un kickt up de Klock, wenn ik telefoneer. Un sien nee'n Tick: Water sparen! He dreiht mi dat Water af, wenn ik mal länger as fief Minuten ünner de Dusch stah. Weeßt du, all veerteihn Daag klattert Papa doch in de Balje un he wull, dat ik achteran in sien Badewater stieg! Un för Mama harr dat denn ok noch langen schullt. Un de maakt dat ok noch mit! Also, dat will ik nich mehr. Alex un ik wüllt us tosemen een Wohnung nehmen – wi hebbt dor ok al wat in Utsicht! Düsse Week noch warr ik mien Öllern dat seggen!

Fred:

Alex? Wennehr wullt du em mi denn mal vörstellen?

Karin:

(verlegen) Och, dat kümmt noch, Opa ... würrlich, dat verspreek ik di!

Fred:

Bring em doch einfach mal mit ... oder fritt he öllere Lüüd?

Karin:

Tüünkraam! Aver he is ... ik meen, he süht ... och, Opa, ik weet nich, woans ik di dat seggen schall. He is ... och wat, he is een prima Keerl.

Fred:

Denn bring em doch mal her.

Karin:

Dat maak ik ok, Opa, verspraken. Aver nu mutt ik los.

Fred:

(steckt ihr Geld zu) Hier is dat Geld för dat, wat du inköfft hest ... de Rest is för di, mien Deern.

Karin:

Danke, dat kann ik ok goot bruken.

Fred:

De leddigen Buddels kannst du bi Gelegenheit ok mal mitnehmen. (*holt leere Bier- und Schnapsflaschen aus einem Versteck im Zimmer, wo man es nie vermuten würde*) Seker is seker ... de Knieptang maakt seker bold mal wedder een Razzia. Un hier is noch de Zeddel för dat, wat ik för't nächste Mal bruuk.

Karin:

(liest) „Bier, Rotwein, Obstler, Schnupftabak, Zigarren“ ... Opa, is dat würrlich nödig?

Fred:

Ik heff doch tokamen Week Geburtsdag, dor mutt ik hier een utgeven.

Karin:

(schmunzelt) Och jo? Aver ik heff ok al een fein't Geschenk för di.

Fred:

(scherzhaft) Du dröffst mi allens schenken, aver bidde keen Saft un keen Kassett mit Volksmusik. Dat krieg ik al siet över teihn Johr van dien Öllern!

Karin:

Wat anners fallt jem woll nich in, wat? Typisch miene Olen! Aver nu mutt ik loos ... ik heff doch bi de Redaktschoon „Hit Radio“ een Termin wegen mien Volontariat!

Fred:

Volo – wat?

Karin:

Ik mutt mi vörstellen, wiel ik dor anfangen much. Un hüüt geev ik mien erste Geshicht af, de ik rechercheert ... de ik utklamüstert heff.